



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag den 14. Februar 1859.

Wissenschaftliches.

Madagascar.

(Fortsetzung und Beschluß.)

In dem kurzen Zeitraum von etwas mehr als zehn Jahren hatten 10,000 Eingeborene das Lesen, Viele von ihnen auch das Schreiben erlernt, während Manche von ihnen zugleich mit den Elementen der englischen Sprache vertraut geworden waren. Unglücklicher Weise war diese goldene Aera nur von einer kurzen Dauer. Im Jahre 1828 starb der König Radama in seinem 36. Lebensjahre und, wie man sagt, von seiner eigenen Gemahlin Nonavalona Manjoka vergiftet, die, als sein Neffe und Thronfolger, Prinz Rakatobe, kurz nachher ermordet worden war, den Thron bestieg, den sie noch jetzt einnimmt. Während der beiden ersten Jahre ihrer Regierung wurde kein Versuch gemacht, um die bestehende schöne Sachlage zu stören, es ließ sich aber bald wahrnehmen, daß die Christen Gegenstände des Verdachts und des Hasses geworden waren. Man sagt, zwei höhere Beamte, die mit der englischen Sprache vertraut waren und hofften, durch das Monopol ihrer Kenntnisse das Uebergewicht in dem Staate zu behalten, hätten die Königin gegen die Christen eingenommen. Am 1. März 1835 wurde eine Nationalversammlung einberufen und in derselben die Ausrottung der Christen beschlossen und über die Anhänger des christlichen Glaubens Gefängniß oder Geldstrafen verhängt. Im folgenden Jahre wurden die Missionaire, deren Gehilfen und die christlichen Handwerker gezwungen, die Insel zu verlassen, und im Jahre 1837 brach dann das Feuer der Verfolgung mit schrecklicher Wuth aus. Die erste Person, welche den Märtyrertod erlitt, war eine Frau, und nach ihr kamen Andere durch ein Gottesurtheil, Namens Tangena, um. Dieses Gottesurtheil wurde auf zweierlei Art gehandhabt, nämlich die Angeklagten mußten Gift mit Wasser vermischt trinken, oder es mit einem Stück Hühnerhaut essen. Drei oder vier Jahre später wurden wieder neun Personen in einer grausamen und schimpflichen Art zu Tode gebracht, doch die schmerzlichste Glaubensprüfung der

Neophyten fand im Jahre 1849 statt. Eine Menge Christen wurden unter der Bedingung zur dauernden Sklaverei verkauft, daß sie ein recht elendes Leben führten, „wie Unkraut in der Wüste, das das Haupt senke, bis es sterbe.“ Andere wurden ins Gefängniß geworfen oder durchgeweiht und Viele in schwere Fesseln geschmiedet. In einem einzigen Orte wurden 64 Geistliche oder Ausleger der heiligen Schrift mit ihren Frauen und Kindern zu Sklaven gemacht, 42 Personen wurden, weil sie Bücher in ihrem Besitz gehabt hatten, in Gefangenschaft verkauft und ihr Eigenthum wurde konfiscirt; 6 wurden ins Gefängniß geworfen, 2055 zu einer Geldstrafe von einem Dollar ein Jeder verurtheilt, 4 lebendig verbrannt und 14 von einem hohen Felsen hinabgestürzt. Einem Jeden von ihnen wurde Erlaß der Strafe versprochen, sobald er widerrufe, doch der Glaube trug den Sieg davon, und die Kirche erhielt täglich neue Bekenner. In Bezug auf diese Verfolgung sagt der Geistliche Ellis:

„Diejenigen, welche zum Sterben bestimmt waren, wurden in der unwürdigsten Weise behandelt. Sie wurden in alte zerrißene Matten gehüllt und Lumpen wurden ihnen in den Mund gestopft. Siebzehn von ihnen wurden an einen langen Stab gebunden, dessen Enden zwei Männer auf der Schulter trugen, und so führte man sie an die Stelle, wo das Urtheil verkündigt werden sollte. Ein junges Frauenzimmer, das zu ihnen gehörte, nahm den letzten Platz ein. Vier von ihnen, die dem Adel angehörten, wurden nicht in der gewöhnlichen Art getödtet, da die Madagassen einen Widerwillen dagegen haben, adeliges Blut zu vergießen, sie wurden deshalb verurtheilt, verbrannt zu werden. Als das Urtheil ausgesprochen wurde, spotteten Einige darüber, und die Verurtheilten wurden dann an den Hinrichtungsplatz geführt. Die vier Adelligen wurden an einer besondern Stelle lebendig verbrannt. Zwei von ihnen, nämlich Andriampinery und Ramanandalona waren Mann und Weib, und die Letztere sah ihrer Entbindung entgegen. An dem Hinrichtungsplatze wurde ihnen das Leben angeboten, sobald sie den verlangten abgöttischen Schwur leisteten. Als sie das verweigerten, wurden sie gebunden und auf den Scheiterhaufen oder zwischen Stücke gespaltenen Holzes gelegt. Mehr Holz wurde auf ihnen aufgehäuft und der Scheiterhaufen dann angezündet.

Mitten unter dem Rauch und den Flammen des brennenden Holzes verbanden sich die Wehen mit dem Todeskampfe, und in diesem schrecklichen Augenblicke wurde das Kind der Märtyrerin geboren. Ich erkundigte mich bei denen, die mir jene Vorfälle mittheilten, was die Henker oder Umstehenden mit dem neugeborenen Kinde gemacht hätten und erhielt zur Antwort: „Sie stießen es in die Flammen, wo es mit seinen Eltern verbrannte.“

„Die übrigen Vierzehn wurden auf den gewöhnlichen Hinrichtungsplatz gebracht, wohin man auch eine Zahl zum Tode verurtheilter Verbrecher geführt hatte, die mit den Christen zusammen hingerichtet wurden. Die Letzteren wurden getödtet, indem sie von einem steilen Felsen — dem tarpejischen Felsen von Antananarive — herabgestürzt wurden. Ein Jeder derselben wurde auf dem Hande oder in der Nähe des Handes des Abgrundes an ein Seil gebunden und ihm dann das Leben unter der Bedingung angeboten, auf Christum zu verzichten und den verlangten Schwur zu leisten. Unter ihnen befand sich Einer, welcher, obwohl er einen schimpflichen, augenblicklichen und gewaltigen Tod vor sich sah, doch mit einer solchen ruhigen Selbstbeherrschung, einem demüthigen Vertrauen und einer Hoffnung auf die nahe Aussicht auf Ruhm und ewige Seligkeit sprach, daß Alle, die ihm nahe waren, davon tief ergriffen wurden. Man hatte gehofft, das junge Frauenzimmer, das mit auf den Hinrichtungsplatz geführt wurde, werde sich zum Widerruf bestimmen lassen. In dieser Aussicht wurde sie den gegebenen Befehlen gemäß bis zuletzt gelassen und an einen Ort gestellt, von wo sie ihre Gefährten, Einen nach dem Andern, über den unheilvollen Felsen hinabstürzen sah. Anstatt aber dadurch einzuschüchtern zu werden, verlangte sie ihren Freunden zu folgen, worauf der gegenwärtige Höhenpriester sie ins Gesicht schlug und sie drängte, den Schwur zu leisten und die Götzen anzuerkennen. Sie weigerte sich und bat, man möge sie das Loos ihrer Freunde theilen lassen. Der Henker sagte hierauf: „Sie ist ein Idiot, sie weiß nicht, was sie spricht. Schafft sie fort.“ Sie wurde nun von dem Plage entfernt und später in einen entfernten Theil der Insel geschickt.“

Nach einer Weile wurden die Christen entweder vorsichtiger, um sich nicht zu verrathen, oder ihre Feinde hatten ihre Grausamkeit gesättigt. Sicher ist es, daß die Verfolgung nachließ, und daß keine geringere Person, als der Prinz Rakoto, der Kronerbe, sich zu der geächteten Religion bekannte. Durch sein Beispiel und seinen Einfluß wurden andere Fürsten und Edelkente ermutigt, sich zum Christenthum zu bekennen, und an dem Horizont eröffnete sich eine glänzende Aussicht. Die London Missionary Society hielt nun die Zeit für gekommen, ihre Arbeiten von Neuem dort zu beginnen, und demzufolge bat sie die Herren Ellis und Cameron, nach Madagascar zu reisen und dort, so weit es möglich sei, über die jetzige Lage des Volkes und die Ansichten der Regierung genaue Kunde einzuziehen. Aus verschiedenen Umständen, die aufzuzählen zu weitläufig sein würde, erlangte die Mission für den Augenblick nur einen theilweisen Erfolg. Der erste Schritt war indessen gethan und Herr Ellis blieb auf Mauritius, um dort eine günstige Gelegenheit zu erwarten, seine Reise bis zur Königin selbst fortzusetzen. Er sah sich zum zweiten Mal getäuscht; doch zuletzt gelang es ihm, den ihm so theuern Zweck zu erreichen und mit dem Kronprinzen und den andern adeligen Bekennern des christlichen Glaubens direct in Verbindung zu treten. Seine Erfahrungen während dieser drei Besuche auf Madagascar theilt er in seiner obigen

Schrift mit, die zugleich durch manche charakteristische Zeichnungen, die nach Photographien ausgeführt sind, illustriert worden.

Ueber die Bewohner, von denen die Hovas den Negern nicht im mindesten, sondern weit eher den Europäern gleichen und malayischer Abkunft zu sein scheinen, und ebenso über den Bau ihrer Sprache, die weit mehr vorangeschritten ist, als die der gleichförmigen Dialekte, während das Volk früher doch nicht auf einer höhern Stufe der Civilisation gestanden zu haben scheint, als die es jetzt einnimmt, dann über die geselligen Verhältnisse auf der Insel und über seinen Empfang von Seiten der Königin berichtet der Verfasser viel Interessantes, und es ist wohl zu vermuthen, daß ein Auszug aus seiner Schrift auch der deutschen Lesewelt zugänglich gemacht werden wird.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der Admiralität liegt gegenwärtig eine von einem Amerikaner ihr zum Kauf angebotene neue Erfindung vor — ein Boot, das unsichtbar unter Wasser sich fortbewegen kann und es mit allen Kriegsflootten der Welt aufnehmen würde. Die Schilderung dieses Bootes liest sich allerdings nur mit zweifelndem Ahselzucken. Der Erfinder erbietet sich, ein derartiges Boot von 8 Tonnen Gehalt für 12 bis 15 Mann zu bauen. Dasselbe hat Raum, eine Menge Pulversäcke und sonstige Explosionsapparate aufzunehmen, kann sich ohne Luftzufuhr von außen mehrere Stunden entweder ganz nahe unter dem Meeresspiegel oder in einer Tiefe von über 100 Fuß mit einer Schnelligkeit von 3 Meilen pro Stunde nach allen beliebigen Richtungen hin bewegen, folglich in das Centrum feindlicher Flotten eindringen, Schiffe und Batterien in die Lüste sprengen; kann ein schweres Geschütz mit sich in die Tiefe nehmen, um inmitten einer feindlichen Flotte plötzlich aufzutauken, das Geschütz abzufeuern und wieder unterzutauken, kann übrigens noch zu vielen andern feindlichen Zwecken gebraucht werden. Der Erfinder ist bereits von den Vereinigten Staaten und Frankreich abgewiesen worden.

* So vollständig bankerott ist wohl selten ein Prophet der Neuzeit geworden, als der englische Meteorolog Smith mit seiner Weissagung großer Kälte für den Anfang dieses Jahres. Am Morgen des Lichtmehtages schien die Sonne hell und freundlich, und es war Ende Januar nicht, als ob der eben genannte Monat, sondern als ob sich der Lenzmonat März verabschiede. Aus Frankenberg wird berichtet, daß man am 31. Januar daselbst Bachstelzen, diese Herolde des Frühlings, gesehen habe. Wenn die milde Witterung anhält, werden in der nächsten Zeit die Dampfschiffahrten auf der Elbe wieder anfangen.

Im Verein mit geehrten Damen und unter gütiger Mitwirkung des Violin-Virtuosen Herrn Steffens wird die hiesige Liedertafel

Dienstag den 15. Februar

Abends 7 Uhr

im Saale der Realschule eine Gesang-Aufführung veranstalten.

Der Ertrag wird dem hiesigen Frauenverein überwiesen werden.

Zur Aufführung kommt unter Anderem: „Die Macht des Gesanges“, comp. von Romberg. Finale aus dem „Freischütz.“

Einlaßkarten à 7½ Sgr. sind in beiden Buchhandlungen und Abends an der Kasse zu haben.

Den geehrten Damen der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in kürzester Zeit eine Parthie Strohhüte jeder Art zum Waschen und Modernisieren fortschicke und bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen, auch empfang wieder eine Sendung sehr schöner Ballcoiffuren. Amalie Jancovius.

Brennholz-Verkauf.

Am 2. März d. J. von früh 10 Uhr ab sollen die auf der Ober-Abgabe bei Kleinitz, Kreis Grünberg stehenden

ca. 56 Kftr. eichen u. buchen Scheitholz, 378 Erlen u. birken Scheith. und 400 Kiefern Scheitholz vorzüglicher Qualität, Parthienweise meistbietend verkauft werden.

Kaufslustige werden hierzu in die Schneidemühle bei Kleinitz eingeladen; der vierte Theil des Meistgebots wird beim Zuschlage bezahlt und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 2. Februar 1859.

Herzog von Sagan-Talleyrand'sches Forstamt. Schönwald.

Brettwaaren-Verkauf.

Am 1. März d. J. von früh 10 Uhr ab sollen die auf dem Dampfschneidemühl-Platz, dicht an der Oder bei Kleinitz, Kreis Grünberg, trocken und unter Verdeck stehenden circa 1800 Klog Kieferne Bretter und Bohlen, vorzüglicher Qualität, Parthienweise meistbietend verkauft werden.

Kaufslustige werden hierzu in die

Schneidemühle bei Kleinitz eingeladen; der vierte Theil des Meistgebots ist beim Zuschlage zu zahlen und die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 1. Februar 1859.

Herzog von Sagan-Talleyrand'sches Forstamt.

Schönwald.

Neusilber-Hülsen

für brennende Cigarren empfing heut **S. Hirsch.**

Von jetzt ab wieder sehr schönes Roggenmehl pro 15 \mathcal{L} 15½ Sgr.

G. W. Peschel.

Elizarin-Diäte

empfehl **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Der von der Königl. Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoct ist, gestattete

weiße Brust-Syrup

aus der unterzeichneten Fabrik wird in Grünberg nur acht verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn **W. Levysohn** in den 3 Bergen

Zeugnisse über die vortrefflichen Wirkungen dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit. **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Attest.

Der von Herrn C. F. Landgraf in Bösnitz verkaufte weiße Brustsyrup hat meine Frau von einem sehr starken, seit Jahren andauernden, krampfartigen Husten gänzlich befreit, und kann ich nur hiermit denselben Jedermann empfehlen.

Dittersdorf bei Bösnitz im Königreich Sachsen, den 2. Mai 1858.

Carl Friedrich Jahn, Richter.

Weinverkauf bei:

Seiler Grünwald, vom 15ten ab, Rothwein 6 Sgr., Weißwein 5 Sgr

Benj. Gürnth, 54r Rothwein 6 Sgr., vom 15ten ab.

Bäcker Hoffmann, 57r Rothw. 5 Sgr.

Blleistifte

in allen Nummern und Graden empfiehl, sowie

Faber'sche Blau- und Rothstifte

W. Levysohn in den 3 Bergen.

Von Sonntag ab täglich frische Fastenbrezeln zu 1 und 2 Pfg. das Stück bei **R. Gomolky.**

Bei A. Streerath & Comp. in Berlin ist erschienen und in Grünberg bei W. Levysohn vorrätzig:

Telegraph

der Seelen

zwischen dem

Diesseit und dem Jenseit.

Von

Dr. A. M. Dulrich.

Mit Abbildungen.

Zweite Auflage. — Preis 10 Sgr.

Gute Weinbeken kauft

J. G. Woschke.

Stahlfedern

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt **W. Levysohn.**

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 5. Februar.						Karge, d. 9. Febr.	
	Höchst. chl.	Niedr. sgr.	Höchst. pf.	Niedr. sgr.	Höchst. pf.	Niedr. sgr.	Höchst. pf.	
Weizen .	3	7	6	2	15	3	15	
Roggen .	2	3	9	2		2		
Gerste gr. fl.	1	28	9	1	25	3	1	
Hafers .	1	7	6	1	3	9	1	
Erbisen .	3	7	6	3		3		
Hirse .								
Kartoffeln							14	
Heu, d. Str.	1	15		1		1	15	
Stroh Sch	8					7		